

Danken und umkehren

Seite 3

Kinderkirchteam

Seite 14

Fremde und Pilger

Seite 18

Kontakt

Evangelische Kirchengemeinde Echterdingen

Internet: <http://echterdingen.evki.de>

Spendenkonto

Echterdinger Bank, BLZ 600 627 75

Konto 362000

KSK Esslingen-Nürtingen, BLZ 611 500 20

Konto 10700077

Bezirk Ost

Pfarrer Burkhard Neudorfer, Tel. 79737811

E-Mail: b.neudorfer@ekg-echterdingen.de

Mesnerin Monika Zimmermann, Tel. 79737871

Bezirk West

Pfarrer Joachim Scheuber, Tel. 79737821,

E-Mail: j.scheuber@ekg-echterdingen.de

Mesnerin Gerlinde Wulfschneider, Tel. 95870800

Gemeindebüro Burgstraße 2

Judith Wolf, Tel. 79737810, Fax 79737819

E-Mail: gemeindebuero@ekg-echterdingen.de

Kirchenpflege Burgstraße 2

Annette Gänzle & Angelika Veit, Tel. 79737861

E-Mail: kirchenpflege@ekg-echterdingen.de

2. Vorsitzender des KGR

Wilfried Kirschmann, Tel. 791412

Diakonin Ulrike Langer, Tel. 79737855

Bezirkskantor S.-O. Rechner, Tel. 79737841

E-Mail: so.rechner@ekg-echterdingen.de

Impressum

Herausgeber

Evangelische Kirchengemeinde Echterdingen

Pfarrer Burkhard Neudorfer (V.i.S.d.P.)

Redaktion & Layout Margret Angioi, Birgit Kuhnle, Sigrid Pfennig. Für den Inhalt der Texte sind die Verfasser verantwortlich.

Fotos S. Drolshagen bei aboutpixel.de

(Titelbild), IRGW (Synagoge), epd (Herbstblatt, Advent, Kirchenjahr, Engel), J. Wolf

(Bileam-Musical, Church Night), Lintang

Kirchen

Stephanuskirche Burgstraße 1

Gemeindezentrum West Reisachstraße 7

Evangelische Kindergärten Echterdingen

Dschungel, Bismarckstraße 1, Tel. 79737835

E-Mail: dschungel@ekg-echterdingen.de

Lummerland, Bernhäuser Straße 15,
Tel. 79737833

E-Mail: lummerland@ekg-echterdingen.de

Lichterhaus, Reisachstraße 5, Tel. 79737831

E-Mail: lichterhaus@ekg-echterdingen.de

Diakoniestation auf den Fildern

Bernhäuser Straße 15, Echterdingen

Tel. 7973380, E-Mail: info@dsadf.de

Konten

Echterdinger Bank, BLZ 600 627 75

Konto 345008

KSK Esslingen-Nürtingen, BLZ 611 500 20

Konto 10801213

Geschäftsführerin Christine Beilharz

Pflegedienstleitung Ingrid Wagner

Krankenpflegeverein Echterdingen

Vorsitzender Burkhard Neudorfer

Rechnerin

Elfriede Armbruster, Tel. 7977336

Konto

Echterdinger Bank, BLZ 600 627 75

Konto 947008

Buana (Indonesien), D. Runft (Mission)

Druck Gemeindebriefdruckerei, Gr. Oesingen

Auflage 3 300 Stück auf Umweltschuttpapier

„Kreuz & quer“ erscheint viermal im Jahr und wird von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern an alle evangelischen Haushalte verteilt.

Vielen Dank!

Die nächste Ausgabe erscheint im November 2012.

Danken und umkehren

Auch der Herbst hat seinen Reiz

Liebe Echterdinger Gemeindeglieder und liebe Freunde unserer Gemeinde,

wenn man das Titelbild unseres Gemeindebriefes sieht, kann einen schon fast etwas frösteln. Die ersten Blätter sind gefallen. Der Herbst kündigt sich deutlich an. Noch kann man mit dem Buch auf der Parkbank sitzen – wenn auch mit Handschuhen. Aber wie lange noch? Natürlich gibt es auch Menschen, denen es selbst im tiefsten Winter noch zu warm ist. Aber wenn die Bäume ihre Blätter verlieren, wissen wir: Nun hat wieder die Zeit der dickeren Pullover begonnen. Als Durchschnittsbürger sind wir froh, wenn wir etwas Warmes anziehen haben. Und wenn wir zum Herbst den Kleiderschrank ein wenig ausräumen und Neues anschaffen können, ist das auch kein schlechtes Gefühl. Warme Kleidung tut gut, wenn es draußen kälter wird. So ist es draußen in der Natur. Aber plötzlich taucht in mir die Frage auf: Wie oft tragen auch Menschen dazu bei, dass eine frostige Atmosphäre herrscht? Und wir müssen da gar nicht erst an die Kriegsherde dieser Welt denken. Wir kennen den Spruch: „Du kannst dich warm anziehen!“ Da will jemand mit einem anderen abrechnen und spricht mit verbittertem Gesicht und in derbem

Ton diese Worte: „Du kannst dich warm anziehen!“ Und die Seele des anderen fängt an zu frieren, sodass vermutlich nicht einmal mehr ein warmer Pulli für Wärme sorgen kann. Wenn wir Menschen solch eine Atmosphäre schaffen, in der man es nicht aushält, dann hält der Winter Einzug in den Herzen. Schade.



Dabei könnte alles so schön und angenehm sein, wenn wir offen aufeinander zugehen. Die Bibel spricht im Bild davon und empfiehlt uns, wie „Schwestern und Brüder“ miteinander umzugehen, füreinander da zu sein – und auch das Kriegsbeil zu begraben, wenn es eins gibt. Wie schaffen wir das? Vielleicht dadurch, dass wir die besonderen Tage im Herbst wieder wahrnehmen.

Erntedank

Mit dem Erntedankfest fängt es an. Welchen Raum nimmt das Danken in unserem Alltag ein? Nehmen wir wahr, was Gott uns alles schenkt –

Danken und umkehren

Tag für Tag? Von den Früchten der Bäume, der Felder, der Gärten bis zu den Früchten unserer Arbeit. Aber doch auch das Trinkwasser, die frische Luft, das Dach über dem Kopf, die Gesundheit, die Familie ... Ja, wir müssen dafür etwas tun, können all das aber trotzdem nicht selber machen. Gott sei Dank. Nicht nur am Erntedankfest, nicht nur einmal im Jahr!

Und was würde sich im Zusammenleben mit anderen – auch mit „schwierigen“ – Menschen nicht alles verändern, wenn wir auch den Menschen an unserer Seite öfter Danke sagen würden?

Reformationsfest und Buß- und Bettag

Zur Besinnung kommen, sein Leben überdenken, sich von Gott wie vor einen Spiegel stellen lassen. Das ist der Sinn des Buß- und Bettages. Und dann die Konsequenzen ziehen und umkehren von falschen Wegen. Wer in den Spiegel sieht und die verwehten Haare nicht in Ordnung bringt, die Krawatte nicht zurecht schiebt oder den Lippenstift nicht nachzieht, braucht gar nicht in den Spiegel zu sehen. Aber genau darin liegt doch die Chance des Spiegels: Ich sehe, wie ich aussehe, und kann korrigieren, was nicht gefällt. Ich werde kein schlechterer Mensch, wenn ich zu meinen Fehlern und zu

meiner Schuld stehe, sondern Gott kann und will helfen, dass in meinem Leben etwas besser wird, reformiert wird. Unser Leben soll zurück (= re) geformt (= formare) werden, soll wieder die Form annehmen, die Gott sich für uns gedacht hat. Umkehr ist etwas Gutes – zuerst für uns, nicht für den anderen.

Danken und umkehren – die beiden Herausforderungen, die der Herbst mit sich bringt; die beiden Chancen, wie Gott unser Leben zum Guten verändern will.

Den dicken Pulli brauchen wir gegen die Kälte. Aber in unseren Herzen und im Zusammenleben der Gemeinschaft wird es warm, wenn Gottes Geist uns bestimmt mit Liebe und Frieden. Dann können sich viele wohlfühlen.



Burkhard Neudorfer

Das Kirchenjahr verstehen

Feiertage im Herbst – Volkstrauertag und Buß- und Betttag

Im grauen Monat November gibt es drei Feiertage, die weitgehend aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden sind: Am Volkstrauertag denken wir an das große Leid der Kriege und an unsere Schuld an den vielen Gewaltopfern, Vertriebenen und gefallenen Soldaten in der Welt; am Buß- und Betttag erinnern wir daran, dass Gott der Kirche und dem Volk eine Neubesinnung und die Möglichkeit der Veränderung durch Buße und Vergebung ermöglicht; am Totensonntag bzw. Ewigkeitssonntag richten wir unseren Blick hoffnungsvoll auf das ewige Leben und erinnern uns der Verstorbenen, die uns im Glauben voran gingen, indem wir in den Gottesdiensten ihre Namen vorlesen und Kerzen entzünden. Nach den Millionen Toten des ersten Weltkrieges wollte der 1919 gegründete Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge einen Gedenktag für die gefallenen Soldaten einführen. 1922 fand die erste Gedenkstunde im Berliner Reichstag statt. Die Nationalsozialisten benannten den Volkstrauertag in „Heldengedenktag“ um: die Verehrung der Tapferkeit sollte im Mittelpunkt stehen. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde der Volkstrauertag in Abgrenzung zu diesem Heldengedenktag auf das Ende des Kirchenjahres verlegt und wird seither zwei Wochen vor dem ersten Advent begangen.



Der Buß- und Betttag geht auf eine uralte biblische Tradition zurück. Bußtage für ein ganzes Volk sind bereits im Alten Testament bekannt: Als der Prophet Jona den Untergang der Stadt Ninive ankündigt, lässt der König eine öffentliche Buße ausrufen, um Gott gnädig zu stimmen. Die jüdische Tradition der Bußtage wurde in der christlichen Kirche fortgesetzt. Der erste Bußtag in der evangelischen Kirche wurde 1532 in Straßburg begangen. Anlass war eine Anordnung des Kaisers zum Gebet wegen der „Türkengefahr“. 1995 beschloss die Bundesregierung mit Beginn der gesetzlichen Pflegeversicherung, als Entlastung für die Arbeitgeber einen Feiertag zu streichen. Es traf ausgerechnet den Buß- und Betttag.

An der Weisheit dieses Beschlusses zweifelt

Ihr Joachim Scheuber

Das Sterben ins Leben nehmen

Kranke und Sterbende begleiten

**Wenn ein Mensch stirbt ...
Was machen? Was lassen?
Was machen lassen?**

„Jesus lebt – mit ihm auch ich ...“
„Ich lebe – und ihr sollt auch leben!“
das ist das große Versprechen, das Jesus Christus allen macht, die zu ihm kommen mit ihren Fragen und Zweifeln. Jesus Christus ist uns im Leben und im Sterben vorausgegangen und wird uns auf unserem Weg begleiten – komme, was da wolle. Mit ihm zusammen finden wir „nach Hause“ – zum Ursprung und Ziel unseres Lebens. Wer von dieser guten Nachricht weiß, der darf – ja soll sogar ohne Beklemmungen mit seinen Angehörigen und Freunden frühzeitig über das Sterben reden.

1. Vor dem Sterben – im Vorfeld

Wir Seelsorger kommen gerne ans Kranken- und Sterbebett, wenn es der Wunsch eines Kranken oder Sterbenden oder eines Angehörigen ist. Bitte scheuen Sie sich nicht, auf uns zuzukommen! Wir feiern auch sehr gerne das Abendmahl am Krankenbett. Es ist eine Stärkung auf dem Weg, wie auch immer er aussehen mag.

Wir ermutigen Sie, rechtzeitig über den Tod und das Sterben zu reden. Aber lassen Sie dabei dem Kranken die Freiheit, ob und wann und wie ausführlich er oder sie darüber reden will. Es kann hilfreich sein, schon

vorab auch über die „äußerlichen“ Fragen zu sprechen: welches Bestattungsunternehmen, Bestattungsart, Gestaltung der Trauerfeier usw. Erbschaftsangelegenheiten sollten klar geregelt werden. Das erspart den Hinterbliebenen unter Umständen viel Leid und viel Ärger.

Unserer Überzeugung nach ist es wichtig, dass die Trauerfeier öffentlich stattfindet.

Jeder Christenmensch hat ein Recht auf eine christliche Begleitung bei seinem letzten Gang! Sollten Ihnen die finanziellen Mittel für die Bestattung fehlen, dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, bevor Sie sich für eine anonyme Bestattung aus Kostengründen entscheiden müssen.

2. Im Sterben – beim Sterben

Wie kann ich mich verhalten, wenn ich dabei bin, wenn ein Angehöriger stirbt?

Sagen Sie ein liebes Wort, trauen sie sich, ein Gebet zu sprechen, zum Beispiel Psalm 23 oder das „Vaterunser“. Singen Sie ruhig auch ein bekanntes Lied. Worte des Zuspruchs sind wichtig; auch wenn Sie den Eindruck haben, dass er oder sie nichts mehr hört. Menschen, die im Sterben liegen, hören noch viel länger als wir es denken. Halten Sie die Hände, Berührung kann gut tun. Oft ist auch Schweigen gut. Keine

Angst vor Gesprächspausen! Wenn Sie Bekannte im Zimmer antreffen, unterhalten Sie sich trotzdem in erster Linie mit dem Kranken. Wenn Sie trösten wollen, dann lügen Sie nicht. Wenn ein Sterbender noch bei Kräften ist, besteht die Möglichkeit, dass der oder die Sterbende seine Angehörigen segnet, entweder nur mit Worten oder sogar indem er oder sie die Hände auflegt.

Jeder Mensch stirbt auf seine ganz eigene Weise, so wie es zu ihm oder zu ihr passt. Für manche ist es wichtig, dass jemand da ist. Andere sterben, wenn sie alleine sind. Und jeder Trauernde hat das Recht, ebenfalls auf seine ganz eigene Weise mit seinem Schmerz umzugehen.



3. Wenn ein Mensch gestorben ist, können Sie ein kurzes Gebet oder Segenswort sprechen und eine Kerze anzünden. Schließen Sie die Augen des Verstorbenen und sorgen Sie für Ruhe in seinem Zimmer. Wenn der Tod nicht im Krankenhaus

eintrat, dann rufen Sie den Arzt an. Er muss den Tod feststellen und den Totenschein ausstellen. Benachrichtigen Sie den Bestatter. Lassen Sie sich Zeit zum Abschiednehmen, auch im Krankenhaus. Haben Sie keine Angst, den Gestorbenen zu berühren. Verstorbene können bis zu 36 Stunden im Haus gelassen werden. Überlegen Sie sich, was für Sie gut ist und lassen Sie sich keinen Zeitdruck machen. Wir PfarrerInnen kommen gerne ans Sterbebett zu einer Aussegnung, zu Hause oder auch im Krankenhaus. Jesus Christus ist bei Ihnen!

Ihr Pfarrer Scheuber

Koscher – gesund und lecker

Unser Besuch in der Stuttgarter Synagoge

Mit einer Gruppe der Unitas, dem ältesten deutschen katholischen Studenten- und Akademikerverband, besuchten wir vor kurzem die Synagoge in Stuttgart.

Zunächst gab es koscheres Essen. Die jüdischen Speisegesetze beruhen auf der Tora und schreiben vor, welche Lebensmittel für den Verzehr erlaubt und für den Körper gesund (jiddisch: „koscher“) sind. So dürfen nur wiederkäuende Paarhufer (z. B. Kühe, keine Schweine) oder Meerestiere mit Flossen und Schuppen gegessen werden. Als „treife“ (nicht kosher) gelten Reptilien, Kriechtiere und Insekten. Auch sind nur die Produkte koscherer Tiere kosher: Schweinsleder zu tragen ist

verboten. Als einzige Ausnahme darf Honig verzehrt werden.

Die Tora untersagt auch den Blutgenuss, da das Blut im jüdischen Glauben der Sitz der Seele ist. Deshalb werden Tiere geschächtet, damit das Blut möglichst vollständig herausfließt. Um das übrige Blut weitgehend zu minimieren, wird das Fleisch vor der Zubereitung gewässert, gesalzen und gespült.

Ein weiteres Essensgebot ist die strikte Trennung von milchigen und fleischigen Speisen (auch das dient der unbeschwerten Verdauung), sowohl beim Essen als auch beim Aufbewahren. Streng gläubige Juden besitzen alles zweifach – vom Teller

bis zum Kühlschrank. Wie im Christentum hält sich aber nicht jeder im gleichen Ausmaß an die Regeln. Für uns gab es Brei aus Fisch und Meerrettich, Rote-Beete-Mus und Fladenbrot; Kichererbsenpüree, Falafel mit Sesamsauce und orientalischen Salat;



Die Synagoge liegt in der Stuttgarter Hospitalstraße

als Nachtisch koscheres Eis. Das Essen war aber nicht nur koscher, sondern auch sehr lecker.

Nach dem Essen bekamen wir von Frau Rahel Dror einen Einblick in das jüdische Leben und dessen Gesetze. Frau Dror, eine in Königsberg geborene Jüdin, flüchtete 1939 nach Palästina und wurde Israels erste Polizistin. Ihre Eltern wurden in Auschwitz ermordet. 1957 kehrte sie in die BRD zurück. Sie initiiert und begleitet christlich-jüdische und deutsch-israelische Projekte und führt auch heute noch, mit 90 Jahren, fast täglich Gruppen durch die Synagoge.

Für uns war sehr interessant, wer überhaupt Jude ist. Frau Dror erklärte, dass nur Menschen mit jüdischer Mutter Juden sind. Wer einen jüdischen Vater, aber eine nicht-jüdische Mutter hat, ist kein Jude. Natürlich kann er oder sie zum Judentum übertreten, wie jeder andere auch. Wer aber einmal Jude ist, bleibt es ein Leben lang. Denn anders als im Christentum, kann man den jüdischen Glauben nicht ablegen.

Hohe Sicherheitsvorkehrungen zeigen, dass Juden noch immer von vielen angefeindet werden: Frau Dror empfing uns gegenüber der

Synagoge – eine große Menschenansammlung vor dem Gebäude wäre zu gefährlich gewesen; Schulklassen werden oft von Polizisten begleitet, da Islamisten und Rassisten auch jüdische Kinder angreifen. Und die schönen Buntglasscheiben des Gebetraums werden oft von Gegnern mit Steinen eingeworfen.

Faszinierend fanden wir, dass die meisten – besonders streng gläubige – Juden lebensfroh und zufrieden sind. Dies liegt an ihrem Glauben und der daraus resultierenden Lebensweise. Aber in gewisser Weise steht es auch im Kontrast dazu. Anders als bei uns gibt es im jüdischen Gottesdienst keine Musik. Denn offiziell trauern Juden, seit im Jahr 70 n. Chr. der zweite Tempel in Jerusalem zerstört wurde. Diese Trauer wird erst dann vorbei sein, wenn der Tempel wieder errichtet wird. Dies wird nach jüdischem Glauben aber erst geschehen, wenn der Erlöser erscheint. Auch dann erst wird die siebte Kerze am siebenarmigen Leuchter wieder entzündet werden. Frau Dror erzählte uns noch viele Dinge, die wir hier nicht alle wiedergeben können. Der Abend war jedoch lehrreich und interessant.

Sigrid und Elke Pfenning

Zwei neue Aktionen in Echterdingen

Bibel aktuell

Stuttgarter Bibelkurs



Seit genau 100 Jahren gibt es die sogenannten „Goldenen Worte“, Plakate im Format DIN A3 mit Bibelworten. Meistens sind es die Monats- oder Wochen-

sprüche, die durch das Kirchenjahr begleiten. Sie wollen in ihrer Schlichtheit auch außerhalb der Kirchenmauern den Menschen ein Gedankenanstoß und eine Hilfe im Alltag sein.

Seit Januar haben wir zunächst an kircheneigenen Plätzen die Goldenen Worte angebracht. Seit Juli konnte die Aktion um zehn private Standorte erweitert werden. Die Kosten werden gesponsert. Zweimal im Monat werden die Plakate gewechselt.

Es freut uns sehr, dass wir bisher nur positive Echos zu den Goldenen Worten in Echterdingen gehört haben. Wenn Sie Vorschläge für weitere Standorte haben, können Sie das gerne einem unserer Pfarrer, im Gemeindebüro oder einem der Mitglieder des Kirchengemeinderats sagen. Dankbar sind wir natürlich auch für eine Beteiligung an den zusätzlichen Kosten.

Doris Ungericht & Peter Böhringer



Möchten Sie gerne Ihr Wissen über die Bibel erweitern?

Dann sind Sie herzlich willkommen beim „Stuttgarter Bibelkurs“. Wir starten mit Heft 1 im Herbst 2012 an vier Abenden.

Eingeladen sind alle Interessierte.

Die Termine:

Freitag 5. Oktober 2012

Jesus, seine Zeit und seine Umwelt

Montag 12. Oktober 2012

Jesus und seine Predigt

Mittwoch 17. Oktober 2012

Jesus und seine Taten

Mittwoch 24. Oktober 2012

Jesus und seine Menschen

Beginn ist jeweils um **19:30 Uhr** im Gemeindezentrum West.

Um die Sammelbestellung der Hefte aufgeben zu können, **bitten wir um eine Anmeldung** bis zum 25. September 2012 beim **Pfarramt Ost**, Burgstraße 2, Telefon 79737810, Fax 79737819, E-Mail: b.neudorfer@ekg-echterdingen.de

Der Teilnehmerbeitrag von 6 Euro kann am ersten Abend bezahlt werden.

Burkhard Neudorfer

Bileam und Jazz in der Kirche

Rückblick und Ausblick in der Kirchenmusik



Spielfreude und Talent ...

Bei der Auf-
führung des
Kindermu-
sicals „**Die
Geschichte
von Bileam
und seiner
gottesfürch-
tigen Eselin**“
im Rahmen
des Bürger-
festes am 15.

Juli war die
Stephanuskirche fast voll. So viele
Menschen waren gekommen, um
den Auftritt des Kinderchores zu
sehen! Und der Applaus am Ende
zeigte, wie sehr die Darbietung der
23 Kinder und Jugendlichen gefallen
hatte. Besonders die schauspiele-
rischen und sängerischen Lei-
stungen der Kinder sind dabei hervor-
zuheben, wie auch der Tanz der
Israelitinnen unter Führung von Anne
Höppner, aber auch der Part der
Musiker, der Eselindarsteller Lea
Plewa und Pascal Weig und der



erwecken die biblische Geschichte zum Leben

Erzählerin Brigitte Mühleisen.
Besonderer Dank geht wieder an
Heide Zwink, die auf liebevolle
Weise und unter erheblichem
Zeitaufwand die Requisiten und
Kostüme hergestellt hat, und an
Michael Bott für die Technik. Und
zum Schluss: Vielen Dank an euch
Kinder! Ihr habt das toll gemacht!

Am 23. September haben wir in der
Stephanuskirche ein ganz beson-
deres Ensemble zu Gast: das Jazz-
Quartett „**berner in fusion**“ mit dem
Programm „jazzacredo“, das **alte
Choräle und Bachwerke in moder-
ne Jazzarrangements** verpackt. Die
Namensgeberin des Ensembles ist
Elisabeth Berner, Kirchenmusikerin
und Jazzpianistin. Sie bringt beide
Leidenschaften – Kirchenmusik und
Jazz – mit „jazzacredo“ in Einklang.
Die weiteren Mitwirkenden sind Carl
Machado (Trompete/Flügelhorn),
Axel Kühn (Bass) und Jonathan
Günak (Drums). Das Konzert findet
in der Stephanuskirche Echtern-
dingen statt und beginnt um 18 Uhr.
Freuen Sie sich auf diese „unerhör-
te“ Kombination. Prädikat: jung,
frisch und einfach empfehlenswert!

Ihr Sven-Oliver Rechner

Veränderung

Was ich in meinem Auslandshalbjahr gelernt habe

26. Februar 2012 – ein großer Tag für mich. Heute soll ich Manuel abholen. Mit ihm werde ich die nächsten Monate in den USA verbringen. Gespannt und ein bisschen ängstlich fuhr ich zum Echterdinger Bahnhof. „Was das wohl für einer ist? Ob wir uns wohl verstehen werden?“ Alles lag in Gottes Hand. Nach ein paar Stunden vergaß ich schnell die Sorgen. Mit seiner freundlichen und offenen Art verzieh ich Manuel sogar, dass er sich nicht für Fußball interessierte. Nach einer kurzen Nacht saßen wir dann im Flieger. Freunde, Familie, Jungschar, Bibel- und Hauskreis sowie die guten Spätzle musste ich nun für sechs Monate hinter mir lassen.



In New York mit einem Freund aus Deutschland

ich dachte, beim Arbeiten hatte ich Verständigungsprobleme. Zudem musste ich mich auf ein neues Klima, eine andere Kultur und auf körperliche Arbeit umstellen. Als Bürokaufmann den ganzen Tag Möbel schleppen, streichen oder Geräte zerlegen ist sehr anstrengend. In dieser Zeit war ich sehr dankbar, dass ich immer wieder ermutigt und wahrgenommen wurde. Die Heimat und Hotel Mama fehlten. Zwar musste ich nicht kochen, doch Wäsche waschen, Betten überziehen und Becken putzen gehörten nun zu meinen Aufgaben. Ich war mein eigener Chef. Eine große Herausforderung. Etwas peinlich war der erste Waschversuch. Nach einem stressigem Arbeitstag vergaß ich doch glatt Waschmittel in die Maschine zu geben ... Heute kann ich darüber lachen.

In dieser Zeit bin ich ein großes Stück selbständiger geworden. Doch am meisten gewachsen bin ich in meinem Glauben. Anfangs habe ich mir noch viele Sorgen gemacht und hatte Ängste – nun fällt es mir leichter, auf Gott zu vertrauen und auf seine Stimme zu hören. Ich weiß, er hat einen Plan für mich, das ist sehr beruhigend. Gottes Stimme zu hören und ihm zu vertrauen, war nicht immer einfach für mich. Nicht immer konnte ich seinen Weg verstehen und hatte Zweifel. Manchmal lässt

Die ersten Wochen in Liberty Corner waren nicht sehr einfach. Mein Englisch war doch weitaus schlechter als

uns Gott leiden, damit wir hinterher gestärkt sind. Ich habe auch am Anfang hier gelitten und war überfordert mit der neuen Situation. Es tat dann einfach gut, von Mitchristen gehört und verstanden zu werden.

Etwas, das mich hier sehr tief beeindruckt hat, ist die gute christliche Gemeinschaft untereinander. Ich möchte nicht alles schönreden – auch wir streiten mal oder haben Meinungsverschiedenheiten, doch eines haben wir gemeinsam: den Glauben. In der Bibel steht: „Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit“ (1. Korinther 12,26).

Doch was arbeite ich hier eigentlich? Mein typischer Arbeitstag beginnt nach dem Frühstück. Meistens heißt es dann eine Stunde abwaschen in der Küche und danach geht es weiter, in letzter Zeit häufig mit Streichen. Straßenlaternen, Wände, Blumenhalterungen oder Geländer, irgendetwas findet sich hier immer, was neue Farbe braucht. Falls es geregnet hat oder die Farbe aus ist, bin ich mit Rasen trimmen oder Unkraut jäten beschäftigt. Gegen 16:30 Uhr ist Feierabend. Da es zurzeit sehr heiß ist, darf ich häufig früher Schluss machen und im haus-eigenen Pool schwimmen. Die Abende stehen mir meist zur freien Verfü-

gung. Seit Ende Juni ist hier ein Kinder- und Jugendcamp. Jeden Montag spielen wir gemeinsam Fußball.



Mit zwei weiteren Volontären am Sandy Hook

In meiner Freizeit konnte ich von der amerikanischen Gastfreundschaft und der offenen lockeren Art der Kommunikation profitieren. Immer wieder sprechen einen fremde Menschen an und reden über das Wetter, die besten Schnäppchen oder den neuesten Klatsch. Oder Bekannte halten extra mit dem Auto an, um sich nach meiner Arbeit zu erkundigen. Wenn es richtig gut läuft, wird man gleich zur Barbecue-Party eingeladen. Ob die Wohnung aufgeräumt und geputzt ist oder nicht, interessiert hier keinen. Die Gemeinschaft wird eben groß geschrieben. Etwas, was ich sehr wichtig finde.

Daniel Runft, derzeit im Einsatz der Fellowship Deaconry in den USA

Gut gelaunt am Sonntagmorgen

Gespräch der Gemeindediakonin mit dem Kinderkirchteam

Das Kinderkirchteam leitet jede Woche, außer in den Ferien, die Kinderkirche im Gemeindezentrum West. Ich habe mein Team gefragt:

„Wie bist du Kinderkirchmitarbeiterin geworden, Kaddy?“

Kaddy: „Ich bin früher immer in die Kinderkirche gegangen und fand es toll. Schon als Kind wollte ich Kinderkirchmitarbeiterin werden. Und als ich als Kind zu alt für die Kinderkirche war, wurde ich nach der Konfizeit Mitarbeiterin.“

„Und wie war es bei dir, Amelie?“

Amelie: „Ich hatte nach meiner Konfizeit Lust, etwas ehrenamtlich zu machen. Ich wurde von dir gefragt, ob ich bei der Kinderkirche mitmachen möchte. Da dachte ich, das könnte mir Spaß machen. Dann kam ich zum Schnuppern und es hat mir gefallen.“

„Mario, was macht dir besonders Freude an der Kinderkirche?“

Mario: „Mir macht es Spaß, biblische Geschichten zu erzählen. Mir gefällt, dass man mit den älteren Kindern gut über die biblischen Geschichten reden kann. Und ich kann viel von den Kindern lernen.“

„Luise, du bist bei den jüngeren Kindern, was macht dir da besonders Freude?“

Luise: „Die sind süß und haben eine andere Art, mit den Geschichten umzugehen. Und es ist toll, was sie sich merken können.“

Nun habe ich mir selbst die Frage gestellt, was mich nach bald zwanzig Jahren immer noch fasziniert, diese Arbeit zu tun – und hier meine Antwort:

Ich liebe es, mit den Kindern und Mitarbeitern diesen lebendigen, manchmal nicht vorhersehbaren Gottesdienst zu feiern. Die Freude der Kinder an bestimmten Liedern und Geschichten steckt an. Ich



Das Kinderkirchteam beim Eis essen

Wir sagen Euch an ... den lieben Advent



Spiele beim Kinderkirchwochenende

finde es wichtig, dass wir als Team Samenkörner des Glaubens legen, die in ihrem Leben aufgehen werden. Da vertraue ich auf Gott. Außerdem macht es mir besondere Freude, mit einem motivierten Team die Kinderkirche vorzubereiten. Besondere Highlights sind z. B. Feiern, gemeinsame Spiele, das Weihnachtessen und ein Besuch in der Eisdiele. Gemeinsam mit dem CVJM geht die Kinderkirche immer am Samstag vor dem ersten Advent zum Adventsing in die Häuser von älteren Gemeindegliedern. Wir werden im Bazar ausgesendet und bringen den „Advent“ in die Häuser. Die Freude der Gemeindeglieder ist immer wieder überwältigend. Wir freuen uns über alle Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die mitsingen.

Hast du Lust bekommen, unser Team zu bereichern? Dann melde dich. Wir freuen uns.

Ulrike Langer

Schon seit ein paar Jahren gibt es einen **lebendigen Adventskalender** in unserer Gemeinde. Beginnend vor dem ersten Adventswochenende öffnet sich zweimal wöchentlich immer um 17:30 Uhr ein Adventsfenster bei unterschiedlichen Familien oder Einrichtungen. Vor allem die Kinder sind meist schon sehr gespannt auf das dekorierte Fenster (Tür/Garage). Sobald das Adventsfenster geöffnet ist, wird bei Kerzenschein gesungen sowie eine kurze Geschichte erzählt. Anschließend kann man sich bei einem Becher Punsch ganz besinnlich auf den Advent und das bevorstehende Weihnachtsfest einstimmen.



Wer sich vorstellen könnte, ein Adventsfenster in diesem Jahr zu öffnen, melde sich bitte im Gemeindebüro bei Frau Wolf.

Claudia Hertig

Church Night 2012

Die geniale Alternative zu Halloween & Co



Wenn der Kirchturm der Stephanuskirche weit über die Filderebene strahlt, im Kirchgarten Lagerfeuer und Fackeln brennen und die gesamte Kirche wahrhaftig in neuem Licht erstrahlt, dann ist der 31. Oktober. Denn dann ist Church Night – die Nacht der geöffneten Kirche.

Als Bekenntnis zum Reformationstag und Gegenpol zu Halloween wurde die Church Night 2006 durch das Evangelische Jugendwerk Württemberg (ejW) ins Leben gerufen. Und seit dem 31. Oktober 2008 gibt es diese Veranstaltung auch in unserer Stephanuskirche.

Auch in diesem Jahr werden wieder Gebets- und Kreativstationen, Musik in ihrer vielfältigsten Form, Gespräche und Seelsorge, geistliche Impulse sowie die einzigartige

Atmosphäre und Stille im gesamten Kirchenbereich einen gelungenen Abend für Jung und Alt garantieren. Ein besonderes Highlight sind dabei die „Nachdenkgeschichten“ auf dem Dachboden der Kirche.

Von 20 Uhr bis nach Mitternacht wird an diesem Abend die Kirche für jedermann geöffnet sein. Egal wie alt, egal welche Religion, egal ob suchend oder nicht: Schauen Sie doch einfach vorbei, machen Sie sich ein Bild und genießen Sie den Abend und die Ruhe – ohne die Gefahr dass Ihnen „Saures“ droht.

Silke & Marc Betz

*stellvertretend für das gesamte
Organisationsteam*



Noch mehr Ökumene vor Ort

Neue gemeinsame Schulgottesdienste mit St. Raphael

Die herzliche und gute Freundschaft mit unseren katholischen Glaubensgeschwistern hat – dank einiger engagierter Gemeindeglieder und Pfarramts-VorgängerInnen – eine lange Tradition.

Pfarrer Neudorfer und ich freuen uns über diese ökumenische Zusammenarbeit und wir wollen diese gerne noch ausbauen: Seit dem Zeppelfest gibt es deshalb an den Bürgerfesten in Echterdingen

gemeinsame Stadtgottesdienste auf dem Marktplatz. Und seit diesem Schuljahr gibt es endlich auch ökumenische Schulgottesdienste zum Schuljahresbeginn und ökumenische Einschulungsgottesdienste für die neuen Erstklässler mit Segnung der Kinder.

Diese neue Regelung gilt für die Zeppelinschule, Goldwiesenschule und das Philipp-Matthäus-Hahn-Gymnasium. Die Gottesdienste werden von nun an immer im evangelischen Gemeindezentrum und für die Zeppelinschüler abwechselnd in der Stephanuskirche oder in St. Raphael angeboten.

Wir danken dem Kirchengemeinderat, dass er einstimmig hinter dieser

neuen Regelung steht und die Ökumene weiter stärken möchte.

Welche ökumenischen Kontakte und Formen der Zusammenarbeit gab es bisher schon?

Neben der Zusammenarbeit in der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen“ (ACK), zu der auch die Methodisten gehören, freuen wir uns beispielsweise über den jährlichen „Kanzeltausch“ (also gegenseitigen

Gastpredigten), über zahlreiche ökumenische Trauungen, die ökumenischen Stadtgottesdienste am Bürgerfest und am Buß- und Bettag, unsere ökumenische Bibelgespräche und den Besuch der Osternachtsmesse mit Empfang der Osterkerze als Geschenk der katholischen Gemeinde an uns.



Herzlich einladen möchten wir jetzt schon zu den nächsten ökumenischen Bibelgesprächen im Februar 2013.

Es war und ist der große Wunsch Jesu, dass „ihr euch untereinander liebt“ (Johannes 13,34) und dass „alle eins seien“ (Johannes 17).

Ihr Pfarrer Joachim Scheuber

Fremde und Pilger

Von Indonesien nach Deutschland – unsere Reise mit Gott

Familie Armanugraha berichtet über Ihre Motivation nach Deutschland zu kommen und Ihr Ankommen in unserer Gemeinde. (Von der Redaktion aus dem Englischen übersetzt).

Zwei Fragen hatten uns beschäftigt, bevor wir uns entschieden haben, unser Land zu verlassen:

Ist es Gottes Wille?

Sind wir Touristen oder Pilger?

Dies waren zwei wichtige Fragen für uns, und wir haben nicht aufgehört, Gott weiter zu fragen. Nachdem wir gebetet, nachgedacht und unsere geistlichen Brüder und Schwestern um Rat gefragt haben, entschieden wir uns, unsere behagliche Umgebung, unser Haus, Freunde und Familie in Indonesien zu verlassen, um nach Deutschland zu gehen. Obwohl wir nicht wussten, was die Zukunft uns bringt, haben wir IHM vertraut, dass ER die von ihm für uns vorgegebene Bestimmung vollbringt.



Yogyakarta, im Zentrum der indonesischen Insel Java

„Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.“ (Psalm 57,3).

Die zweite Frage stellte sich uns, denn, wenn wir Pilger sind, sollten wir uns nicht mit dem äußeren Schein zufrieden geben, da wir doch nur vorübergehend auf dieser Welt wandeln.

Lukas 21,5–6: Jesus war daran interessiert, seine Jünger zu ermutigen, nicht nur die äußerliche Erscheinung zu sehen. Pilger haben ein weitreichenderes Ziel. Es ist ein genauer Blick auf ihr weiteres Leben nötig, um konsequent ihren Weg mit Jesus zu gehen. Gottes Wort und Gebete haben uns während unseres Aufenthaltes in Deutschland „überleben“ lassen. Als Fremde sind wir natürlich vielen Herausforderungen begegnet und haben gelernt, andere Kulturen, Gepflogenheiten und Vorschriften – welche zu unseren sehr unterschiedlich sind – zu akzeptieren und anzunehmen. Die Sprache wurde zu einer unserer größten Herausforderungen – nicht nur für uns, auch für unsere Kinder. Darüber hinaus waren wir nicht an den kalten Winter gewöhnt – wir kamen aus einem tropischen Land mit einem ganzjährigen Sommer. Immerhin konnte unsere älteste Tochter, die in Indonesien an allergieähnlichen Asthma-

Symptomen litt, seit unserer Ankunft – und bis jetzt – frei atmen.

Wir sind ebenso dankbar, dass Gott uns Menschen gesendet hat, die uns helfen und bestärken. Herr Scheuber empfing uns herzlich in der Gemeinde und lud uns zu sich ein, seine Familie kennen zu lernen. Er gab uns das Gefühl, zuhause zu sein. Dann lernten wir Luise Matter kennen. Sie stellte uns ihrer Familie vor und mit ihrer Geduld und Freundlichkeit brachte sie uns die lokale Kultur und auch die verschiedenen Aktivitäten in der Gemeinde nahe. Familie Schäfer hieß unsere ältere Tochter in ihrem Haus willkommen. Sarah konnte mit deren Töchtern spielen und wuchs so mit der deutschen Sprache auf, während Melody ihre ersten langen Sätze im Kindergarten sprach. Viele andere Freunde nahmen uns in der Gemeinde auf, wie z. B. das Singteam. Und so wurden unsere Mauern nach und nach eingerissen und Gott sorgte jeden Tag für uns.

Ohne es zu bemerken, leben wir nun bereits sechs Jahre in Echterdingen und haben uns der lokalen Kultur, den Gepflogenheiten und dem Wetter angepasst. Obwohl die deutsche Sprache bis zu einem gewissen Grad immer noch ein Problem für uns ist – besonders

im Umgang mit Behörden – versuchen wir, an der Verkündigung des Evangeliums teilzuhaben und auf unsere Freunde, die aus anderen Nationen kommen, entsprechend einzuwirken.

Wir trafen hier auch indonesische Studenten, die nach Gott fragten. Wir haben einen Bibelkreis für diese Studenten eingerichtet, weil wir erkannt haben, dass Gott der wahre Erlöser ist, der EINE, auf den wir uns immer verlassen können, wo und wer wir auch sind.

In Gottes Liebe

Ihre Familie Armanugraha



Miteinander unterwegs –

Gemeinde ganz praktisch leben



„ER wird's scho richte!“



In diesen September-
tagen feiert
Lore Kaupp
mit Familie
und ihren
Sanges-
freunden
ihren 90.
Geburtstag:
geistig frisch

und beweglich – die neunzig Jahre glaubt man ihr kaum. Wie kann das sein? Nach unseren Gesprächen bin ich sicher, dass es mit ihrer lebensbejahenden Art und ihrer Dankbarkeit zusammenhängt: jeder Tag ist für sie Gottes Geschenk und Gnade. Und so dankt sie ihrem Herrgott, dass sie ihr Leben meistern, sich am kirchlichen und örtlichen Leben beteiligen und jeden Tag annehmen kann und nicht hadert, wenn es nicht so geht wie gedacht oder gewollt. „ER wird es scho' recht mache, ER wird's richte“. Lore Kaupp sagt das ruhig und in fröhlicher Zurückhaltung. Man spürt ihre festen Wurzeln im Glauben.

Schon über siebzig, sprang sie damals als Vertretung für eine Gemeindebrief-Austrägerin ein und blieb dabei. Im Frauenkreis war sie seit den 60er-Jahren aktives Mitglied. Im „Wollkörble“ strickte sie für Afrika und

bis heute für den Bazar. Gerne geht Sie zum Drei-Uhr-Kaffee und ist im Liederkranz ein treues Mitglied. Wir freuen uns mit Lore Kaupp, gratulieren herzlich und wünschen, dass dies alles noch einige Jahre möglich ist.

Der Gemeindedienst gliedert sich in mehrere Bereiche.

Eine große Gruppe sind die **Austräger des Gemeindebriefs**. Fast 70 Personen bringen ihn in ca. 3 000 Haushalte. Viele sind seit etlichen Jahren dabei und kennen ihren Bezirk. Aber es braucht noch weitere Helfer, die viermal im Jahr ein bis zwei Stunden Zeit haben und gut zu Fuß sind; auch Springer, die im Notfall bereit stehen.

Eine andere große Gruppe ist der **Gemeindedienst**, der bei Veranstaltungen, Festen und Bazar für Bewirtung, Ausschank, Küche, Kasse oder Fahrdienst bereit steht. Auch da gibt es immer wieder Bedarf.

Deshalb auch hier **die Bitte**: melden Sie sich im Gemeindebüro, wenn Sie sich so in der Gemeinde einbringen können und wollen. Sie verpflichten sich nicht auf Dauer; alle Aufgaben können Sie jederzeit wieder abgeben, wenn sich Ihre Situation ändert.

Wir freuen uns auf Sie!

Margret Angioi



Miteinander unterwegs – der Besuchsdienst, eine wichtige Aufgabe



„Den kenne ich schon!“ „In dem Haus habe ich schon Besuche gemacht!“ „Das liegt in meinem Bezirk!“ So und ähnlich meldet sich **Gerhard Klante** bei den Treffen des Besuchsdienstes Ost immer wieder zu Wort. Seit vielen Jahren ist er schon dabei und freut sich, wenn er Geburtstagsgrüße übermitteln kann – mal durch einen kleinen Besuch mit Grüßen der Kirchengemeinde, mal durch Einwerfen in den Briefkasten, wenn niemand zu Hause ist.

Seine Mitarbeit im Besuchsdienst ist sozusagen die „Fortsetzung des Gottesdienstes im Alltag“. Denn Christ zu sein spielt sich nicht nur am Sonntag ab, wo sich Gerhard Klante regelmäßig Impulse für seinen Glauben holt. Im Besuchsdienst

hat er seinen Platz in der Gemeindearbeit gefunden.

Herr Klante zählt nicht mehr zu den Jüngsten. In den letzten Monaten sind schon Frau Kraus und Frau Staiger altershalber aus dem Besuchsdienst ausgeschieden. Ein herzliches Dankeschön noch einmal für allen Einsatz! Frau Betz ist als jüngere Mitarbeiterin im Osten dazugekommen.

Aber wir wären sehr dankbar, wenn wir noch weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewinnen könnten, die sich ab und zu Zeit nehmen können, um einzelne Besuche zu machen. Immerhin sind über 850 Personen in unserer Gemeinde 70 Jahre und älter. Was die beiden Pfarrer nicht schaffen, nimmt sich der Besuchsdienst vor. Er ist ein wichtiges Bindeglied besonders zu älteren Menschen. Schön wäre es, wenn wir auch weitere Personen wie Neuzugezogene besuchen könnten.

Nähere Auskünfte bekommen Sie bei den Pfarrern oder im Gemeindebüro. Dort können Sie sich auch melden, wenn Sie den Besuchsdienst verstärken wollen.

Burkhard Neudorfer

Auf der Schopflocher Alb

Gemeinsam unterwegs

In diesem Jahr führte uns bei herrlichem Wetter eine Tageswanderung auf die Schopflocher Alb. 20 Erwachsene und fünf Kinder fuhren mit Privat-Pkw am 30. Mai um 9 Uhr vom Parkplatz Goldwiesenschule in Richtung Kirchheim/Teck. Bei einem Zwischenhalt auf der Ochsenwanger Steige besuchten wir in einer kurzen Wanderung das Naturschutzgebiet Eichhalde, in dem wir unter anderem sechs verschiedene Orchideenarten bewundern konnten. Dann fuhren wir weiter zum Parkplatz Breitenstein. Nach einem ausgiebigen Blick vom Breitenstein auf die umliegende Alblandschaft begann unsere zweieinhalbstündige Wanderung vorbei an bunten Blumenwiesen zum Auchtert und weiter zum Randecker Maar, dem größten Vulkanschlot der

Schwäbischen Alb. Durch Wiesen und Felder kamen wir zum Otto-Hoffmeister-Haus, wo wir auf vier weitere naturverbundene Gemeindeglieder trafen und gemeinsam unsere Mittagspause abhielten. Nach der Stärkung folgte ein Gang auf dem Schwellenweg durch das Schopflocher Torfmoor mit interessanter Flora und Resten des einzigen Hochmoors der Schwäbischen Alb. Eine kurze Fahrt zum nahen Naturschutzzentrum bildete mit einer Besichtigung und einem Filmvortrag den Höhepunkt unserer ereignisreichen Tageswanderung. Nach einem Impuls von Pfarrer Scheuber und dem gemeinsamen Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud ...“ traten wir erfüllt den Heimweg an.

Karl Stäbler



Bunt gemischt ... die diesjährige Wandergruppe

Fotowettbewerb

Gestalten Sie unser Titelbild

„Das ist ein gelungenes Foto. Das sollten auch andere sehen!“ So denken Sie manchmal, wenn Sie Ihre Bilder betrachten.

Vielleicht wäre eines Ihrer Fotos auch geeignet, um im Gemeindebrief abgedruckt zu werden?

Senden Sie ein Foto, das sich als Titelbild eignen könnte, an das Pfarramt (gemeindebuero@ekg-echterdingen.de): jahreszeitliche Motive, ein außergewöhnliches Kreuz, einen Sonnenuntergang, schöne Naturbilder oder etwas Anderes. Das Redaktionsteam wählt aus den eingesendeten Fotos ein passendes für den jeweiligen Brief aus. Und wenn es nicht fürs Titelbild reicht, vielleicht schmückt Ihr Bild dann den nächsten Leitartikel ...?

Voraussetzungen sind:

- ein(!) digitales Foto
- Hochformat für das Titelbild, Querformat für die Artikel
- qualitativ, hohe Auflösung, mindestens 300dpi

Wir freuen uns auf Ihre Bilder!

Sigrid Pfenning

Wir suchen Sie!



Die Diakoniestation auf den Fildern ... dahinter steht ein starkes Team mit hohen Qualitätsansprüchen.

Zur Verstärkung suchen wir **Exami nierte Pflegefachkräfte**

Wir bieten Ihnen

- ein interessantes und abwechslungsreiches Aufgabengebiet
- eine sehr gute tarifliche Vergütung mit zusätzlicher Altersversorgung

Wir investieren gerne

- in unsere Mitarbeitenden durch systematische Einarbeitung
- mit zukunftsweisenden Fortbildungen z. B. Kinästhetik

Wir wünschen uns

- Freude an der Arbeit mit alten und kranken Menschen
- engagierte Persönlichkeiten mit Verantwortlichkeit und sozialer Kompetenz
- Identifikation mit unserem diakonischen Auftrag

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

Richten Sie diese bitte an die Diakoniestation auf den Fildern, Pflegedienstleitung Ingrid Wagner, Bernhäuser Straße 15, 70771 Leinfelden-Echterdingen oder per E-Mail an: i.wagner@dsadf.de.

Gerne stehen wir Ihnen telefonisch unter 7973380 zur Verfügung.

Gottesdienste

Sonntagsgottesdienste

09:20 Uhr Stephanuskirche (SK)

10:45 Uhr Gemeindezentrum (GZW)

10:45 Uhr Kinderkirche (GZW)

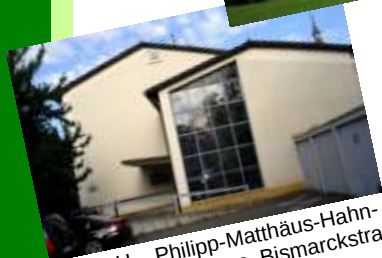
Die Termine für die Kinderkirche entnehmen Sie bitte dem Amtsblatt.

Ausnahmen siehe rechts.

SK – Stephanuskirche



GZW – Gemeindezentrum West Reischachstr. 7



GH – Philipp-Matthäus-Hahn-Gemeindehaus, Bismarckstraße 3

September

Mittwoch, 12. September

14:30 Uhr Ökumenischer Einschulungsgottesdienst für die Zeppelinschule, Stephanuskirche

Donnerstag, 13. September

09:00 Uhr Ökumenischer Einschulungsgottesdienst für die Goldwiesenschule, GZW

Sonntag, 16. September

09:20 Uhr Gottesdienst mit Taufen, der Kantorei und Kirchenkaffee, Stephanuskirche

10:45 Uhr Gottesdienst mit dem Lobpreisteam, GZW

Sonntag, 23. September

09:20 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung unserer neuen Gemeindepädagogin und Leiterin des Jugendcafés Domino, Mirjam Bächle, Stephanuskirche

10:45 Uhr Gottesdienst mit Vorstellung und Einsetzung unserer neuen Gemeindepädagogin und Leiterin des Jugendcafés Domino, Mirjam Bächle, GZW

Sonntag, 30. September, Erntedank

09:20 Uhr Gottesdienst mit Kindergarten, Kinderchor und Kirchenkaffee, Stephanuskirche

10:45 Uhr Gottesdienst mit Kindergarten und der Echterdinger Tracht im Anschluss an den Gottesdienst, GZW

Oktober

Samstag, 6. Oktober

15:30 Uhr Stadt-Gottesdienst für Demenzzranke, Stephanuskirche

Sonntag, 7. Oktober

10:45 Uhr Gottesdienst mit Kantorei, GZW

18:00 Uhr jugo.LE, GZW

Sonntag, 14. Oktober

10:45 Uhr Tauberinnerungsgottesdienst mit Taufen, GZW

Sonntag, 28. Oktober

17:00 Uhr Kleinkindergottesdienst für kleine und große Leute, GZW

So segne uns Gott

Kraft zum Unterwegssein
wünsche ich dir:

Gottes Bestärkung in deinem Leben.

Mut zur Versöhnung wünsche ich dir:

Gottes Wohlwollen in deinem Leben.

Grund zur Hoffnung wünsche ich dir:

Gottes Licht in deinem Leben.

Vertrauen zum Miteinander

wünsche ich uns:

Gottes Verheißung, sein Volk zu sein.

Begeisterung zum Aufbruch

wünsche ich uns:

Gottes Wegbegleitung und Segen.

Amen.

Pierre Stutz,

Neukirchener Kalender 2011

November

Sonntag, 4. November

09:20 Uhr "Deutsche Messe", Gottesdienst mit Abendmahl, der Kantorei und Kirchenkaffee, Stephanuskirche

10:45 Uhr Abschlussgottesdienst der Kinderbibelwoche, GZW

Sonntag, 11. November

10:45 Uhr Gottesdienst mit Lobpreisteam, GZW

Sonntag, 18. November

09:20 Uhr Gottesdienst mit Posaunenchor. Anschließend Ansprachen zum Volkstrauertag, Stephanuskirche

18:00 Uhr jugo.LE, GZW

Mittwoch, 21. November

Buß- und Bettag

07:30 Uhr Andacht, Stephanuskirche

19:30 Uhr Ökumenischer Stadtgottesdienst, Predigt Pfarrerin Esther Kuhn-Lutz. Veranstalter ACK Leinfelden-Echterdingen, Dreifaltigkeitskirche in Musberg

Veranstaltungen

September

Samstag, 15. September

08:00–12:00 Uhr Kuchenverkauf

auf dem Echterdinger Wochenmarkt,
vor dem Pfarrhaus

Montag, 17. September

19:00 und 20:15 Uhr „Schlusspunkt Orgel“, öffentliches Abschlusskonzert der Kirchenmusikstudierenden Bettina Maier und Tobias Wolber, Stephanuskirche

Samstag, 22. September

14:00–16:00 Uhr Kinderkleidermarkt Kindergarten Lichterhaus, GZW

Sonntag, 23. September

Nachmittags „25 Jahre Jugendcafé Domino 1987–2012“

Tag der offenen Tür, Jugendcafé Domino, Hauptstraße 109

18:00 Uhr „jazzacredo“

Chormelodien und Bachwerke im Jazzgewand mit „berner in fusion“, Stephanuskirche



Sonntag, 30. September

15:00 Uhr Kammermusik zum Erntedank, Stephanuskirche

Oktober

Samstag, 6. Oktober

19:00 Uhr Salmo Andino,

Rhythmen und Melodien aus den Anden mit der Gruppe „Arpay“, GZW

Sonntag, 14. Oktober

18:00 Uhr Symphonisches Blechbläserkonzert mit dem Auenwald-Brass-Ensemble im Kulturforum Goldacker zugunsten des neuen evangelischen Gemeindehauses.

Das Auenwald-Brass-Ensemble ist eine Gruppe von gut ausgebildeten Amateurblechbläsern, die alle aktiv im Bereich der Posaunenarbeit tätig sind. Projektbezogen treffen sich die Blechbläser und Schlagzeuger, um ein gemeinsames Programm für Symphonische Brass-Bands zu erarbeiten und in einer Reihe von Konzerten aufzuführen. Zur Zeit musiziert das Ensemble in einer Besetzung mit 16–18 Blechbläsern und drei Schlagzeugern. Für Zuhörer und Musiker liegt ein besonderer Reiz in dieser Blechbläserbesetzung mit großem Schlagwerk, da sie ein abwechslungsreiches und vielfältiges Programm ermöglicht, das in dieser Form sicher außergewöhnlich ist.

Musikalisch führt das Auenwald-Brass-Ensemble unter seinem Dirigenten Siegfried Schmidgall den Zuhörer mit festlich-fröhlicher und fetziger Blechbläsermusik durch die

November

letzten fünf Jahrhunderte des zweiten Jahrtausends.

Von Barock bis Rock über Jazz- und Big-Band Arrangements bis hin zu Film- und Musicalmelodien reicht das Repertoire, demnach warten zahlreiche blechbläserische Bravourstücke für großes Blechbläserensemble und Schlagwerk auf die Konzertbesucher.

Der Eintritt ist frei. Um eine Spende zugunsten des neuen evangelischen Gemeindehauses in Echterdingen wird gebeten.

Samstag, 20. Oktober

10:00–17:00 Uhr Geöffnete Kirche
am Krautfest, Stephanuskirche

Sonntag, 21. Oktober

10:30–17:00 Uhr Geöffnete Kirche
am Krautfest, Stephanuskirche.

Für die **Kirchturmbesteigungen** werden die Zeiten im Amtsblatt bekannt gegeben. Die Führungen finden in Gruppen jede halbe Stunde statt.

Dienstag, 30. Oktober, bis Freitag, 2. November

09:00–12:00 Uhr Kinderbibelwoche, GZW

Mittwoch, 31. Oktober

ab 20:00 Uhr Church Night –
Nacht der geöffneten Kirche,
Stephanuskirche

Samstag, 12. November

09:00–11:00 Uhr Frühstückstreffen für Frauen mit dem Thema „Was ich dir schon immer einmal sagen wollte – kritisieren ohne zu verletzen“ mit Regine Murdoch-Nonnenmacher aus Tübingen, PMH-Gemeindehaus

Sonntag, 18. November

17:00 Uhr Chor- und Orgelkonzert
mit Werken von Schütz, Bach und Mendelsohn-Bartholdy,
Stephanuskirche

Mittwoch, 28. November

19:00 Uhr Männervesper
„Familienleben statt Knast“,
Referent: Tobias Merckle,
Gasthaus Hirsch



**Die Evangelische Kirchengemeinde
lädt Sie herzlich ein**

**zum
Symphonischen
Blechbläserkonzert**

**am
Sonntag, 10. Oktober 2012
18 Uhr
im Kulturforum Goldäcker**

**mit dem
Auenwald-Brass-Ensemble**

**Blechbläsermusik aus den letzten
fünf Jahrhunderten**

**Der Eintritt ist frei. Um eine Spende zugunsten
des neuen Gemeindehauses wird gebeten.**